Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

25.12.1874 (No. 300)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 18 in Karlsruhe.

Nro. 300. Erscheint täglich (Montag ausgen.). Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. Freitag 25. Dezember Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. 1874.

Abonnements-Einladung.

Indem wir unsere Freunde zum Abonnement auf das erste Quartal 1875 einladen, bemerken wir, daß unser Blatt in dem Bestreben, das würdige Hauptorgan der kath. Volkspartei in unserm Lande zu sein, von Neujahr ab mit telegraphischen Bureaus in Verbindung treten wird. Ferner sind in den größeren Städten unseres Landes ständige Correspondenten gewonnen; auch werden wir durch vermehrte Beilagen dem Leser eine reiche Auswahl des Stoffes bieten können.

Der Preis des Blattes beträgt ohne Postaufschlag vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige.

Anzeigen werden zu 12 Pfennigen für die Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction u. Verlag des Bad. Beobachters.

Vor der Krippe.

Ich kniee vor der Krippe
Und kann nicht satt mich seh'n,
Ich bin wie angefesselt,
Kann nimmer weg hier geh'n.

Was ist an diesem Kinde,
Daß es so an sich zieht
Die armen Menschenkinder,
Die's wonniglich durchglüht.

Aus seinem Auge strahlet
Ein wundersames Licht,
Das Finsterniß und Dunkel
Mit hellem Schein durchbricht.

Sein Mund, er scheint zu reden,
Wie Heroldsruf so laut,
Und doch so süß und milde,
Wie Liebe innig, traut.

Wie segnend streckt's die Händchen
Ob Allen liebend aus,
Die Höhle will sich weiten
Zum großen Vaterhaus.

O darf ich drinnen bleiben?
Hier ist ja Frieden, Ruh;
Da draußen ist's so frostig,
Da schnürt's das Herz mir zu.

Ich finde keine Liebe
So inniglich, so rein,
Als hier nur vor der Krippe
Beim Jesuskindelein!

J. H.

* Weihnachten 1874.

Da die Blätter der verschiedensten Länder, Gegenden und Sprachen, an der Spree und der Donau, der Isar und der Tiber, der Seine und der Themse, diesseits und jenseits des Oceans an diesem Tage im Festschmuck leitartikeln, selbst wenn sie von jener Sorte von Menschen bedient sind, denen die großen Thatsachen des Christenthums sich in ein unentwirrbares Chaos auflösen, weil sie gleichend dem Mann, der die Läden seines Zimmers der leuchtenden Sonne verschließt, um das selbst angezündete Lichtlein oder Irrlichtlein schimmern zu lassen, dürfen auch wir nicht unbemerkt vorübergehen lassen diesen Tag der Erinnerung an jenes Ereigniß, jene Spanne Zeit, welche da ist die wichtigste in der ganzen Geschichte des Menschengeschlechtes — der Schluß einer Jahrtausende langen Vorbereitung und zugleich der Anfangspunkt einer neuen Weltordnung; denn die Welt vor Christus und die Welt nach Christus; dieses ist und bleibt die einfachste und richtigste Eintheilung der Geschichte. Es ist eine völlig verkehrte Beweisführung unserer pygmäenhaften Anstürmer gegen die weltumspannenden Thatsachen und Ideen des Christenthums, in langer Reihe die wirklichen oder vermeintlichen Uebel aufzuzählen, welche die Religion verursacht habe, **während man das Gute vergißt**, was durch sie der Menschheit geworden. Wer könnte die Uebel alle aufzählen, die aus monarchischen und republikanischen Staatsverfassungen hervorgegangen sind? Die Frage ist einfach nur diese, was das geringere Uebel sei, hie und da die Religion zu mißbrauchen oder gar keine Religion zu haben. Der höchste Beweis des Christenthums aber, das größte gewaltigste Wunder, das auch vor unserer wunderscheuen, aber abergläubischen Welt unwiderleglich dasteht, das nie und nimmer vorübergeht, das nicht allein die staunenden Blicke der Zeugen fesselt, das hinabdringt bis auf den tiefsten Grund der Seele und alle Kräfte, Anlagen und Richtungen des menschlichen Geistes bleibend erfaßt und immer stärker zur Ueberzeugung zwingt, das ist der Menschgewordene selbst, seine Lehre, sein Werk, die neue, christliche Welt, die er geschaffen, die fort wirkt und fortschafft von Jahrhundert zu Jahrhundert, als ein göttlicher Samen in der stillen Kammer des einsam sinnenden Geistes wie nicht minder in den weiten und weitesten Kreisen des großen Weltlebens.

Schon für die **Edelsten** und **Besten** unter den Heiden war es insbesondere ein gewagtes Beginnen, den Staat von der Religion völlig zu trennen und unabhängig und ohne alle Rücksicht auf sie zu gestalten, in der christlichen Zeit aber ist ein solches Bemühen, auch mit den größten Kräften und Mitteln unternommen, geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Seit dem Sturze des Heidenthums wurzelt ohnehin die ganze staatliche Rechtssphäre in der christlichen Anschauung, so das Princip der Autorität, der Unterthanentreue, der bürgerlichen und individuellen Freiheit gegenüber der Sclaverei des Alterthums. Man vergegenwärtige sich nur die eine frappirende Thatsache, daß der athenische Staat zur Zeit seiner höchsten Blüthe etwa 500,000 Einwohner zählte, unter denen 135,000 Freie und 365,000 Sclaven waren. In der christlichen Anschauung wurzelt das Strafrecht als Ausdruck der Gerechtigkeit gegenüber einer falschen Sentimentalität und einem materialistischen Determinismus, die Weihe der Ehe, der Familie und des Eigenthums im Gegensatz zu den socialistischen Träumereien und Theorien. Auch nach Bluntschli (Staatsrecht 2c.) ist der moderne Staat in Wahrheit christlich. Unsere Civilisation, sagt Cäsar Balbo, ist eine christliche Civilisation, die Tochter der christlichen Religion. Was die christliche Religion schwächt, hemmt den Fortschritt, hemmt unsere Civilisation." Wer darum die Idee der Humanität, des Fortschritts, der Civilisation festzuhalten sucht, gelöst von dem christlichen Glauben, in dessen Schooß sie geboren und im Laufe der Jahrhunderte herangereift ward, der richtet sein Streben auf das Unmögliche und Unmenschliche; wer aber gar im Namen dieser Idee das Christenthum sowie seine Dogmen und die in ihnen wurzelnden sittlichen Grundgedanken bekämpft, der unterwühlt den Boden, auf dem er steht. Er mag zwar eine Zeitlang in froher Lust auf dem kochenden Vulcan tanzen, sein Wahn ist kurz, die Ausbrüche des rasenden Elementes müssen nur um so schreckhafter und furchtbarer sein.

Man komme uns nicht mit Vernunftreligion. Was ist eine Vernunftreligion? Wir haben alle Versuche dazu von dem deutschen Bahrdt bis auf Réveillère-Lépaux, um von Neueren nicht zu reden, in Thorheit und Unsinn enden sehen. Wir geben gern zu, daß alle Lehren einer solchen Vernunftreligion, die man etwa beabsichtigte, nichts Unvernünftiges enthalten würden. Aber dennoch haben wir nicht die geringste Sicherheit, daß nicht auch ferner jeglicher Versuch dieser Art ein ähnliches Ende nehmen würde, wie die bisherigen. Es fehlt allen diesen Vernunftreligionen ein gewisses Etwas. Das Kind, welches sein Elementarbuch ausgelernt hat, wirft es mit Verachtung von sich. Der erwachsene Mensch, dem seine Religion nichts Unbegreifliches mehr zu bieten hat, macht es mit derselben nicht anders. Daß wir es kurz sagen: der Mensch bedarf eines Mysteriums: er bedarf des wunderbar geheimnißvollen Einstrahlens des Göttlichen in das irdische Leben. Nur das hält ihn fest mit unzerreißbarer Gewalt, und dieses Einstrahlen des göttlichen Lichtes in die dunkel verschlungenen Pfade des menschlichen Lebens findet er allein in dem Christenthum und seiner positiven Kirche.

Und die Wissenschaft aller Zeiten, Länder und Völker hat bislang nicht ersinnen können, daß je Gottes Größe und Herablassung in schönerem Licht sich gezeigt hat, und je Erhabeneres, Menschenwürdigeres und Edleres geschaffen und mehr Freude, Friede und Trost der Menschheit in ihren Höhen und Niederungen, im Palaste der Großen und Reichen und besonders in den Hütten der Armen und Unglücklichen zu Theil geworden ist, als seitdem das Wort erklungen von der „Ehre Gottes in der Höhe und dem Frieden den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind." — Der Darwinismus will herrschen in der Wissenschaft und im Leben der Völker und der Einzelnen, er droht sich breit zu machen in den Gestaltungen des Staatslebens und die gesellschaftlichen Unterschiede zu einem gähnenden Abgrunde zu erweitern; gegenüber diesem Kriege Aller gegen Alle kann allein der wahre Friedensfürst Frieden und Ruhe bringen. Ohne ihn aber wird die fragende Sphinx keine Antwort erhalten und nur Unglück, Wehe und Verderben verbreiten.

* Zur Uebersicht.

— Der gestern gemeldete Sieg Tristany's über die republikanischen Truppen unter Lopez Dominguez wird heute von verschiedenen Seiten bestätigt. Wir begnügen uns damit, den Rapport des General-Lieutenants Don Rafael Tristany an den Kriegsminister Marschall Elio zu reproduciren. „Berga, 16. Dec. Die republikanische Colonne unter Lopez Dominguez hat zwischen Cardona und Berga eine vollständige Niederlage erlitten. Die ganze Artillerie des Feindes, bestehend in Plasencia-Geschützen, blieb in unsern Händen, sowie eine große Anzahl von Gewehren und Gefangenen. Auch bemächtigten wir uns der Munition und des Gepäckes." Ein carlistisches Telegramm aus Bayonne, 22. Decbr., besagt ferner: „In Guipuzcoa nichts Neues. Die Republikaner sehen sich außer Stande, unsere Vertheidigungslinien in der Gegend von Andoain anzugreifen. Der Schnee verhindert Serrano, eine Veränderung in den Aufstellungen der am Ebro cantonnirenden Divisionen eintreten zu lassen."

Ueber den Sieg von Mendiri meldet man der Daily News:

„Nachdem Marschall Serrano die Befestigung der Höhen von Casedo, Tafalla gegenüber, anbefohlen hatte, um den Angriff auf Carascal zu erleichtern, griff General Mendiri mit zwei navarresischen und zwei castilianischen Bataillonen am 14. ds. jene Werke an und nahm sie mit dem Bajonnett. Die Positionen wurden von 3000 Mann Infanterie vertheidigt. Die Republikaner erlitten schwere Verluste und General Mendiri machte viele Gefangene."

Zur Abwechselung machen die Serranisten aus ihrer Niederlage einen Sieg:

Der Curiosität halber sei nämlich folgendes Telegramm der „Ag. Havas" erwähnt, welches sich im „Journal des Débats" findet: „**Barcelona**, 21. Dez. Versuche zu Meutereien fanden in Solsona unter den Truppen Tristany's und Miret's statt. Die Carlisten sind bei Cardona geschlagen worden. Einer Depesche des Generales Weyler zufolge zählten dieselben 136 Todte. Die Republikaner verloren **eine** Kanone."

Also siegend Kanonen verloren!

— Das „W. B." schreibt: „Wir erhalten aus **Paris** eine Mittheilung, die uns, ungeachtet ihrer glaubwürdigen Quelle, doch nicht recht wahrscheinlich vorkommt. Es sollen nämlich zwischen den Anhängern des Prinzen von Asturien und dem Prinzen Alphonso Unterhandlungen eingeleitet worden sein auf der Grundlage, daß der Erstere als „constitutioneller" König von Spanien anerkannt werde, den Carlisten 10 Millionen Francs Kriegskosten und die erworbenen militärischen Grade zugesichert

und den Prinzen der Aufenthalt in Spanien mit entsprechenden Dotationen zugestanden werde. Wie gesagt, halten wir eine Theilnahme des Prinzen Alphonso an derartigen Unterhandlungen für unglaublich."

Obgleich in Spanien auch das Spanische nicht unmöglich ist, möchten wir diese Sensationsnachricht doch für einen ballon d'essai halten, wie sie gewohnheitsgemäß immer vor Abonnementserneuerung jedesmal da und dort aufsteigen, um die Blätter wie „unser Braun" sagt, interessant zu machen.

— Zu dem Gesetzentwurf über die Unterrichtsfreiheit brachten Lacien Brun, Keller, Ernoul, Kolb-Bernard, Bischof Dupanloup und Besson folgendes Amendement ein: „Die freien Universitäten haben das Recht, unter folgenden Bedingungen die Grade des Universitäts-Unterrichts zu verleihen. 1. Sie müssen zum wenigsten drei Facultäten haben; 2. jede Facultät muß eben so viele Lehrstühle und Professoren haben, als die entsprechenden Facultäten der Staats-Universität; 3. sie müssen zum wenigsten eine Existenz von 5 Jahren haben; 4. nur die Professoren, welche den Doctortitel haben, können den Prüfungen vorstehen. Die Grade, welche die freien Universitäten unter solchen Umständen verleihen, geben dieselben Anrechte wie die der Staats Facultäten." Es bestehen gegenwärtig Unterhandlungen, um die Majorität vom 24. Mai wieder herzustellen.

— In **Wien** veröffentlicht die amtliche „Wiener Zeitung" das sanktionirte Finanzgesetz für 1875, wonach die Deckung des Defizits von $8^{2}/_{10}$ Millionen durch Rente-Verkauf zu erfolgen hat.

— Der Cultus- und Unterrichtsminister, der keineswegs der Mann nach dem Herzen der Liberalen ist, hat denn doch keine Erschütterung seiner Stellung erlitten, und es gewinnt fast den Anschein, daß in jener Partei etwelche Ernüchterung einzutreten beginne. So fand z. B. die Eingabe von Fabrikanten und anderen Geschäftsmännern, daß die Zahl der kirchlichen resp. katholischen Feiertage vermindert werde, nur matte Unterstützung, und hatte die Bemerkung, daß die Regierung die Feiertage der Juden nicht beanstande und folglich auch die der Katholiken ungeschoren zu lassen habe, eine durchschlagende Wirkung. Der Kaiser will Frieden haben zwischen seiner Regierung und der Kirche, er will von einer „Pfaffenhetze" nichts hören. So soll der Cultusminister liberalen Koryphäen im Vertrauen gesagt haben: das Volk in seiner großen Mehrheit ist der gleichen Gesinnung wie der Kaiser.

— Die Diöcesan Conferenz des Bisthums Basel beschloß die Aufhebung des Domcapitels in Solothurn und die Liquidation des Bisthumvermögens — eine wahrhaft freiheitliche That dieser Cantonstyrannen!

— Die Nachricht, daß Nautilus und Albatroß aus Veranlassung der angeblichen Beschießung des deutschen Schiffes „Gustav" durch die Carlisten Befehl erhalten hätten, an der spanischen Küste zu bleiben, wird in Abrede gestellt.

— Nach der „Provincialcorrespondenz" wird der preußische Landtag wahrscheinlich auf den 14. Jan. einberufen und etwa 10 Tage mit dem Reichstag tagen.

— Der Justizausschuß des Bundesraths hat die Zustimmung des Bundesrathes zu dem aufgestellten Gesetzentwurfe über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung beantragt. Der Entwurf enthält allgemein gültige Bestimmungen über die Erfordernisse der Eheschließung und begründet die ausschließliche Zuständigkeit der bürgerlichen Gerichte in streitigen Ehe- und Verlöbnißsachen. Das Gesetz, welches sich im Uebrigen dem preußischen Gesetze anschließt, soll mit Neujahr 1876 in Kraft treten.

— (In **Posen**) ist der Dekan Sanchoki wegen verweigerter Zeugenaussage über die Person des päpstlichen Delegaten inhaftirt worden.

— Der König von **Bayern** wird, wie jetzt bestimmt ist, von Hohenschwangau in München eintreffen, und mit dem großen Cortége sowohl der Feier der hl. Christmette, wie am ersten Weihnachtstage dem Hochamte in der Allerheiligen-Hofkapelle beiwohnen. An diesen Gottesdiensten werden auch in herkömmlicher Weise die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses Theil nehmen. — Während die Königin-Mutter bisher der Predigt und dem Hochamte in der Liebfrauenkirche in der Mitte des Volkes beigewohnt hat, wurde dieselbe mit ihrer Begleitung am letzten Sonntag nach beendigter Predigt zum ersten Mal von dem Kirchendiener in das Chor vor den Altar geleitet, wo mehrere Betstühle in Bereitschaft standen.

— Die Kreisgerichte in **Waldshut** und **Offenburg** haben bekanntlich (jenes 6, dieses 3) Neupriester freigesprochen, während von andern Verurtheilungen erfolgten. Der „Schw. Merkur" knüpft an diesen Vorgang folgende Bemerkung: „Wenn aber auch das Waldshuter Erkenntniß später eine Abänderung erfährt, so tragen doch solche Widersprüche weder zur Erhöhung des Ansehens der Justiz noch zur Kräftigung des Rechtsbewußtseins im Volke bei. Mögen sich unsere gesetzgebenden Faktoren eine Lehre daraus ziehen und künftig auf klare Ausdrucksweise der Gesetze bedacht sein."

Deutschland.

? **Heidelberg**, 21. Dez. Wir meldeten neulich dem Dr. Sevin sei die venia legendi entzogen worden; gleich kam Prof. Hausrath und berichtigte uns. Nun entnehmen wir dem „Oberrh. Kour." daß die theol. Fakultät allerdings die venia weder entzogen noch auch einen darauf gehenden formellen Antrag stellte, sondern der Senat in einem Bericht an das Ministerium des Innern die thatsächlichen Verhältnisse darlegte „um dem Ministerium die Initiative (betr. Entziehung der venia?) zu überlassen." Wer diesen Bericht veranlaßte und was die Berichtigung Hausrath's werth ist, kann sich jeder Leser denken.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 22. Dez. In Folge der jüngst vollzogenen Regulirung der Diöcesangrenzen werden gegenwärtig von der gemischten Liquidationscommission die damit in Verbindung stehenden finanziellen Angelegenheiten geregelt. Namentlich handelt es sich darum, die für abgetrennte Theile von Pfarrverbänden entfallenden Quoten des Kirchenvermögens auszuscheiden und die durch Anschlüsse an andere Pfarreien erforderlichen Lasten und Verpflichtungen zu vertheilen. Voraussichtlich werden bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit noch mehrere Monate vergehen.

Den 15. wurde in der Zuchtpolizeigerichtssitzung zu Zabern gegen etwa 300 Jünglinge der Kreise Saarburg, Zabern und Molsheim, die ausgewandert sind, um sich dem deutschen Militärdienst zu entziehen, verhandelt. Sämmtliche Angeklagten wurden zu Geldbußen zwischen 200 und 800 Thalern verurtheilt; außerdem wurde die Beschlagnahme des Vermögens angeordnet, im Fall sie die Geldbuße nicht bezahlen sollten.

Die Demokraten des Elsasses theilen durchaus nicht die Ansicht des Reichskanzlers über die französische Republik, sind daher über sein hartes Urtheil wenig entzückt.

✠ **München.** Die im Frühjahr mit Karl Theodor von Bayern verheirathete Princessin J. M. v. Braganza (bis dahin in Brombach bei Wertheim bei ihrer erlauchten Mutter wohnend) sieht einem erfreulichen Familienereigniß entgegen.

ʒ **Zweibrücken.** Die 4. ordentliche Schwurgerichtssitzung pro 1874 für die Pfalz hat am 7. Dezember begonnen — und am gleichen Tage geendet. Auf der Tagesordnung stand nur ein einziger Fall. — „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's!"

Frankfurt, 19. Dec. Die „Frankf. Zeitung" schreibt: „Die Zahl unserer Preßprozesse hat sich abermals um einen vermehrt. Durch die politische Uebersicht im Abendblatt vom 11. November, welche davon handelt, daß dem vielgeprüften Pfarrer Wehn von Niederberg von dem Gerichtshof für Competenzconflicte der Rechtsweg gegen den Landrath, Frhrn. v. Frenz zu Coblenz, verschlossen wurde, hat sich besagter Landrath beleidigt erachtet und Strafantrag gestellt. Herr Hörth hat bei seiner heutigen Vernehmung vor dem hiesigen Untersuchungsgerichte die Verantwortlichkeit für den Artikel übernommen."

Berlin, 23. Dec. Der amtlichen Bekanntmachung zufolge werden vom 1. Januar an die Zwei- und Vierpfennigstücke, die Achthellerstücke Hannovers, so wie verschiedene der altschlesischen und altsächsischen Münzen außer Cours gesetzt; die Einlösung erfolgt bis Ende März.

* **Berlin.** Die „Germania" bemerkt zu dem von uns gestern erzählten Complot:

„Sind das etwa die Enthüllungen, welche uns das officielle Organ der Regierung, der „Deutsche Reichs- und Kgl. Preuß. Staats-Anz.", in Aussicht gestellt hat? Risum teneatis amici! Es ist ein Franzose, der für 60,000 Francs sich als Schütze anbietet, natürlich ein „ernsthafter Familienvater", denn ein lediger Spaßvogel macht solche Streiche billiger; er braucht oder mißbraucht die Photographie eines Freundes, um sein eigenes Antlitz nicht zu verrathen, und das genügt zur Feststellung eines Complotes. Er hat von einem Aachener Kameraden eine Warnung erhalten: die Regierung weiß das und sie verhaftet den treuen Kameraden nicht einmal! Daß die „ernsthaften, gesetzten" Leute Franzosen sind, macht natürlich keinen Unterschied; sie sind von den Ultramontanen Deutschlands beeinflußt und gelten ebensowohl wie Kullmann als „durch Aufreizungen in ihrem Gewissen verwirrte Beichtkinder," wenngleich Kullmann erwiesener Maßen in $1^{1}/_{2}$ Jahren nicht gebeichtet hat und zu den complotirenden Franzosen noch kein Beichtvater gefunden ist. Aber curiose Leute sind diese französischen Mordgesellen trotzdem. Ihre Rechenkunst scheint durch die Aufreizungen in der Beichte noch nicht verwirrt zu sein, denn Monsieur Duchesne weiß ganz genau, wie viel bei den jetzigen Kartoffelpreisen zur Gründung einer sorgenfreien Existenz nothwendig ist. Er fordert 60,000 Frcs., und um die Forderung etwas plausibler zu machen, theilt er sie in zwei Theile: 40,000 für seine Familie und 20,000 für sich selbst. Es ist freilich nicht gut abzusehen, was der Mörder, der doch einem sichern Tode entgegen geht, mit den 20,000 Frcs. anfangen will, aber über so eine Kleinigkeit stolpert doch kein Leser der „Nordd."! Wahrscheinlich will er die letzten Wochen seines Daseins noch in dulci jubilo verleben; vielleicht denkt er in einem Extrazuge oder mindestens in einem „Mann Boudoir Steeping Car" hier in Berlin vorzufahren, und sich dann zur Ausführung der That bei Julitz oder Hiller erst gehörig zu stärken. Schlau ist der Mann jedenfalls über die Maßen, denn die beiden Briefe, in welchen das Attentat angekündigt wird, schreibt er in gewöhnlichen Buchstaben, während er den dritten Brief, der eine an sich unverständliche und unverfängliche Frage enthält, in Ziffern abfaßt. Kurz und gut, hier liegt also „aktenmäßig" ein Complot vor, ersonnen von einem oder mehreren ausländischen Schwindlern, um den Erzbischof um 60,000 Frcs. zu erleichtern. Wer nicht einsieht, daß es diesen „Fanatikern" lediglich um's Geld zu thun war, der thut uns leid! Aber wenn denn wirklich die guten Leute außer der Einkassirung von 60,000 Francs noch einen Mord beabsichtigt hätten, wer hätte denn den Fürsten gerettet? Doch Niemand anders, als der gewissenhafte französische Erzbischof, ein Mitglied des katholischen Clerus und ein Würdenträger jener Kirche, deren Anhänger man zu Mordgesellen stempeln will! Und zum Danke dafür sucht man diese, nur durch den Erzbischof bekannt gewordenen Aktenstücke im Kampfe gegen den Katholicismus zu verwerthen! — Es hieße dem Artikel der „Nordd." zu viel Ehre anthun, wenn wir noch weiter nachweisen wollten, daß die „aktenmäßigen" Folgerungen derselben unsinnig sind. Wir setzen zum Schluß nur das Urtheil der „Voss. Ztg." her:

„Wir müssen gestehen, „vollständig" scheint uns die „Darlegung des Falls" keineswegs. Es fehlt jede Angabe, ob weitere Schritte in der Angelegenheit gethan sind. Sind sie nicht gethan, wie wir annehmen müssen, so hatten die Behörden jedenfalls guten Grund dazu. Wir sehen in der Publication nichts weiter, als ein Zeugniß, daß der französische Erzbischof, dessen Name uns leider nicht genannt wird, ganz correct gehandelt hat."

Bereits sind die offiziösen Blätter voll von neuem Attentatsspuk. Doch wir haben Mitleid mit Druckerschwärze und Papier, um die Dinge in extenso mitzutheilen. Ein Blatt trifft den Nagel auf den Kopf, wenn es sagt: „Alarmnachrichten von neuen Attentaten gegen den Reichskanzler werden in Umlauf gesetzt, welche in ihrer Erfindung ebenso unselig, wie in ihrer Tendenz verwerflich sind. Es ist charakteristisch für die Intelligenz unserer Soldschreiber, daß sie niemals über die alten, durchsichtigen Mätzchen des zweiten Empire hinauskommen. Nur ein wenig Originalität, ihr Braven!"

D. **Berlin.** „Aus bester Quelle erfahren wir, daß man in gewissen Kreisen damit umgeht, die bevorstehende Revision des Reichsstrafgesetzbuches zu benützen, um den Bestrebungen der katholischen Vereine und Presse „das Handwerk zu legen"; besonders soll §. 110 d. R.St.-G.-B. einen Zusatz erhalten, wornach „Angriffe auf Familie, Rechtssinn, Vaterlandsliebe" mit schwerer Strafe bedroht werden. Bei der ungeheueren Dehnbarkeit dieser Begriffe könnten allerdings gewisse Staatsanwälte mit Drangsaliren der Ultramontanen sich die kostbare Zeit zu vertreiben Lust verspüren. Einstweilen ist aber der projektirte Antrag eben nur ein Antrag, was er hoffentlich für alle Zeiten bleiben wird, da wir den liberalen Parteien des Reichstages trotz alles Devotismus nicht zutrauen können, daß sie sich dazu hergeben, derartigen offenbar im Kopfe eines schwärmerischen Reichswütherichs entstandenen Ideen Eingang in ein Gesetzbuch zu verschaffen.

[] **Berlin.** Die reichsfeindliche Kreuzzeitung schreibt über die Kanzlerkrisis: „Daß auch bei Hofe hie und da der Gedanke auftauchen und zur Aussprache kommen mag, die innere Politik des Reichskanzlers werde nach Zertrümmerung und Verschiebung der bisherigen Parteiverhältnisse mit einer „Isolirung" desselben endigen — dies zu vermuthen,

liegt so nahe, daß man sich verwundern müßte, wenn dem nicht so wäre. Der Meinung, daß sich auf Dr. Lasker und seine Freunde kein auf die Dauer berechnetes Regierungssystem gründen lasse, sind wir auch. Als es mit den Conservativen zum Bruche kam, spielte die Andeutung, daß er sich, wenn die bisherige Stütze versage, nach einer andern umsehen müsse, dabei eine Rolle. Wenn nun auch die Stütze Lasker bräche und die „große nationale" und „reichsfreundliche" Partei, deren Uebergewicht bei den Wahlen von officiöser Seite so sehr gerühmt wurde, zu zerbröckeln anfinge, was dann? Meint die „D. R. Corr.", daß ein Partei „Bennigsen-Bethusy" eine kräftigere und ausreichendere Stütze sein würde? Wo bleibt denn übrigens die Umwandlung der „Liberalen" in gemäßigte „Conservative", von der der Reichskanzler in einem seiner Erlasse an den Grafen Arnim spricht? Hat jetzt etwa wieder eine Rückbildung begonnen? Und wird sich diese auf die Dauer aufhalten lassen?"

* **Berlin.** Wie die „Volksztg." vernimmt, ist der mecklenburgische Antrag, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten, vom Bundesrath an den Ausschuß für die Verfassung zur Berichterstattung überwiesen, und dieser hat den bad. Bevollmächtigten v. Freydorf, welcher 1873 unter allen Bevollmächtigten allein für den Antrag gestimmt hat, zum Referenten ernannt. Das fortschrittliche Blatt faßt daher diese Ernennung als eine günstige Vorbedeutung für das Schicksal des Antrages auf.

Die „Volksztg." schreibt ferner: „Die von dem Grafen Arnim hinterlegte Caution von 100,000 Thalern wurde heute (den 21. Dez.) zurückbezahlt.

Die auf Antrieb des Herrenhauses trotz des ursprünglichen Widerspruchs der Staatsregierung in das Personenstandsgesetz gekommene Bestimmung des Paragraphen 54 wegen Entschädigung der Geistlichen aus der Staatskasse für die Ausfälle, welche sie erleiden, ist noch nicht zur Ausführung gekommen und wird auch, wie es scheint, vorerst nicht in Angriff genommen. Die Pastoren beabsichtigen nun, auf den bevorstehenden Synodalversammlungen die Angelegenheit zur Sprache und zur Erledigung zu bringen, denn wenn das Gesetz ihnen einmal die Zusage macht, so können sie auch auf Erfüllung bestehen. Inzwischen bringt der „Staatsanzeiger" jüngst in seinem amtlichen Theil eine Verfügung des Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten, woraus zu ersehen ist, daß der nächste Staatshaushalts Etat die Entschädigungssumme enthalten werde. Davon aber wollen Manche von den Landtagsabgeordneten nichts wissen; deßwegen darf man interessante Verhandlungen erwarten. Für uns wird sich Alles um die Frage nach der Gerechtigkeit und Billigkeit drehen.

Ausland.

* In **Prag** fanden bischöfliche Conferenzen statt. Bezüglich derselben gehen dem „Oesterr. Volksfr." folgende Mittheilungen zu: „Die bischöflichen Conferenzen wurden am 17. Decbr., Mittags, beendet. Es wurden im Ganzen fünf Sitzungen abgehalten, denen noch einige specielle Comité-Sitzungen beizuzählen sind. Ueber das Ergebniß der Conferenzen verlautet nur so viel, daß völlige Uebereinstimmung erzielt wurde. Bei dem bekannten Umstande jedoch, daß die Verwaltung des lokalen Kirchenvermögens in Mähren und Böhmen bisher nicht in ganz gleicher Weise geregelt war, kann darin eine Andeutung liegen, daß in diesem Theile der Gesetze vom 7. Mai d. J. kein erheblicher Gegensatz gegen die kirchlichen Normen erblickt wurde, wie auch die Erklärung des österreichischen Episkopates vom 20. März in diesem Punkte wenig Anlaß zu Bemerkungen gefunden hat."

Andrassy läßt seine Preß Trompeter einen Huldigungsmarsch für den deutschen Reichskanzler blasen, was gerade nicht sehr auffällig ist. Die officielle „Montagsrevue" nämlich bespricht den aplanirten auf Bismarck und den deutschen Reichstag bezüglichen Zwischenfall und erklärt: „Bismarck's Rücktritt wäre nicht für Deutschland allein eine tief beklagenswerthe Thatsache gewesen. Der deutsche Reichskanzler gilt als die Seele der an die Stelle des ehemaligen pentarchischen Systems getretenen politischen Gruppirung, als kräftiges Bollwerk des europäischen Friedens. Wir in Oesterreich-Ungarn haben seit der Aussöhnung mit Deutschland seine Freundschaft als eine aufrichtige und erläßliche erprobt, und wenn auch unsere Beziehungen zum deutschen Reiche hoffentlich nicht mehr von der Einwirkung einzelner Persönlichkeit abhängig sein würden, so gebührt dem Fürsten Bismarck doch eben für diese Gestaltung der Verhältnisse der Dank des österreichischen Volkes."

Bern, 21. Dec. Der Ständerath hat, dem Beispiele des Nationalrathes folgend, einstimmig den Weltpostvertrag ratificirt. — Der Bundesrath genehmigte eine Vereinbarung mit den Pastverwaltungen Deutschlands, betreffend die Einführung internationaler Postmandate.

* **Aus Spanien.** Eine Menge Details werden über die letzten Gefechte gemeldet. „So erzählte mir ein Engländer, schreibt ein Correspondent eines Wiener Blattes, der aus Sebastian herüberkam, daß die Zahl der Todten und Verwundeten auf Loma's Seite sicher 2500 Mann betrage, so furchtbar war das Blutbad. Die Gefangenen, welche nach Tolosa gebracht wurden, sind lauter blutjunge Leute, fast noch Knaben, ohne Bart und miliärische Haltung. Schon am Tage vor der Hauptschlacht hatte Egana mit einigen Compagnien fünf Bataillone, welche, um zu recognosciren, von Hernani ausgerückt waren, wieder dahin zurückgeworfen, wobei sie an 100 Mann an Todten und 38 Gefangene verloren. Am zweiten Tage war Loma seines Sieges so sicher, daß er einen ganzen Wagen Champagner nach Urieta bringen ließ, um mit den Officieren das Siegesfest zu feiern; doch die Carlisten tranken den Champagner. Bei 2000 Uniformen, Mäntel, Gewehre und sonstiger Kriegsbedarf fiel den Königlichen in die Hände; die Mäntel namentlich kamen letzteren sehr gelegen und sehen jetzt die Guipuzcoaner darein gekleidet den Serranisten ziemlich gleich, blos die Barette unterscheiden sie von denselben.

Vor der Schlacht hatte Egana an seine Leute den Befehl gegeben, einen Jeden, Officier oder Gemeinen, der einen Schritt rückwärts wiche, sofort niederzustoßen; er that dies, weil sich in Folge der schwachen Haltung des Ceballos, des früheren Commandanten, bei der Affaire bei Irun das Gerücht verbreitet hatte, es befänden sich Verräther in den Reihen der Königlichen. Alle Städte und Dörfer der Baskenlande waren in Folge des Sieges beleuchtet und tönten die Glocken von Thal zu Thal. Die jüngste Aushebung trug den Serranisten anstatt der gehofften und nothwendigen 150,000 Mann nur deren 15,000 ein.

* In **Griechenland** droht wieder einmal eine heftige Krisis. Das Budget für 1874 wurde nämlich am 12. October — so behauptet die Opposition — von einer nicht beschlußfähigen Kammer angenommen; allein trotzdem weigerte sich die Majorität der Kammer später, diesen Beschluß zu annulliren. Die Mitglieder der Opposition sind nunmehr aus der Abgeordnetenkammer ausgeschieden und haben dem König ein mit 58 Unterschriften versehenes Memoire überreicht. Die Zahl der der Regierungspartei angehörigen Deputirten beträgt 90, und die Kammer ist daher in Folge des Ausscheidens der Oppositions-Mitglieder beschlußunfähig geworden, da die Anwesenheit von 96 Deputirten zur Beschlußfähigkeit der Kammer erforderlich ist. Wenn man bedenkt, daß die starke Opposition trotz den Bemühungen der Regierung bei den letzten Wahlen zu Stande gekommen ist, so ist es nur zu wahrscheinlich, daß das Ministerium durch den Schritt der ausgetretenen Abgeordneten außerordentlich gefährdet ist. Eine Auflösung der Abgeordneten-Kammer würde nur neue Aufregung im Lande und vielleicht eine noch stärkere Opposition in der Kammer zur Folge haben.

Cattaro, 21. Dez. Gestern früh hat in Scutari in Albanien der Blitz in einen Pulverthurm eingeschlagen und gezündet. In Folge der Explosion sind ein Theil der Stadtmauer und viele Häuser eingestürzt über 200 Menschen theils getödtet, theils verwundet worden.

Lokales.

Waldkirch, 19. Dez. Der „Breisg. Ztg." schreibt man von hier: „Gestern fand die erste Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke von Denzlingen bis hierher statt. Das Ergebniß der hiebei unter der Leitung des großh. Hrn. Oberbauraths Stimm und in Anwesenheit des hiesigen Gemeinderaths vorgenommenen eingehenden Untersuchung sämmtlicher Theile des Baues soll ein so günstiges gewesen sein, daß die Bahnstrecke mit dem kommenden Jahre dem öffentlichen Verkehr wird übergeben werden können. Die Fahrzeit mit dem Aufenthalt an der Haltstelle Buchholz wird eine Viertelstunde betragen. Die Bahn führt hinter dem sog. Buchholzer Berg herum, überschreitet mittelst einer schönen eisernen Brücke die Elz, läßt Buchholz südlich und mündet bei der Arche, nördlich von Waldkirch. Die Fahrt ist für den Freund der Natur eine sehr lohnende; der Kandel mit seinen Vorbergen, das schöne Elzthal bieten einen eben so großartigen als lieblichen Anblick dar und wird dieses herrliche Panorama von der Bahn besonders gut überblickt. Wir zweifeln daher nicht daran, daß Waldkirch in Zukunft für die Freiburger Einwohnerschaft ein besonders beliebter Ausflug werden wird.

* In Bühl that sich jüngst ein Fuhrmann im Wirthshause gütlich; als er endlich herauskam und weiterfahren wollte, waren Roß und Wagen verschwunden. Man glaubte zuerst an einen Diebstahl; nach 3 Tagen fand man aber die Pferde sammt dem ihnen noch anhängenden Wagen todt und halb in den Boden versunken in einer Sumpfwiese zwischen Moos und Vimbuch. Sie müssen fürchterliche Anstrengungen gemacht haben, herauszukommen, denn auf 30 Schritte in der Umgebung war der Boden ganz durchwühlt. Die Pferde waren im Schneegestöber davongegangen.

:: Pforzheim. Ein junger Mensch im Alter von 17 Jahren 8 Monaten hat an die Behörde ein Gesuch gerichtet, um die Erlaubniß, heirathen zu dürfen. Auch ein Fortschritt!

† Käferthal, 23. Dez. In dem benachbarten Sandhofen hat sich dieser Tage ein bejahrter Mann mit der Pistole in den Mund geschossen und war sofort eine Leiche. Vor zwei Jahren hatte derselbe schon seinen Sarg machen lassen, um bereit zu sein, wenn der Richter kommt. Das traurige Ende desselben wird als Strafe für seinen Frevel betrachtet.

)(Käferthal, 23. Dezbr. Wir haben vor uns liegen den „Rastatter Hinkenden Boten, oder Großh. Bad. Landkalender gedruckt von J. G. Vogel." Derselbe enthält unter den Ueberschriften „zum neuen Jahre" und „Weltbegebenheiten" einige Anspielungen hinsichtlich des jetzt entbrannten Culturkampfes, die ein römisch-katholischer Christ nicht ohne Aerger lesen kann. Es ist dies zu bedauern, indem der Kalender sonst gut geschrieben und interessant zu lesen ist. Da dieser Kalender, wie uns bekannt ist, auch in guten Familien gehalten wird, so machen wir darauf aufmerksam, damit später nicht ob der langjährigen Gewohnheit, nur diesen Kalender zu lesen, das Gift der modernen Zeitströmung unvermerkt in gut denkende Kreise sich einschleicht.

∴ Von der badisch-hessischen Grenze, 23. Dez. Zu dem Artikel aus „Bruchsal" in Nr. 297 dieses Blattes können wir über die Zudringlichkeit der Bücherschwindler noch einen weiteren Beitrag liefern. Uns ist ein Geistlicher bekannt, den ein solcher Colporteur bestimmen wollte, ihn von der Kanzel herab zu empfehlen, natürlich war die Antwort: „es wird nichts d'raus." Ein anderes Mal kam ein Colporteur zu demselben Priester und bat ihn mit süßen Worten ihm einige Zeilen mit seiner Namensunterschrift geben zu wollen, was ihm als Empfehlung dienen sollte bei seiner Büchercolportage in den Wohnhäusern. Als er eine kurze verneinende Audienz erhalten, ging er fort mit finsterem Gesicht und die süße Rede zuvor hatte sich sichtlich in einen Fluch gegen diesen Schwarzen umgewandelt. Ein dritter Schwindler, welcher um theueren Preis „das Marienbuch" und das „Marianum von Ott" anbringen wollte, suchte die Leute damit zu fangen, daß er vorgab, der Geistliche des Ortes hätte sich auch auf dieselben abonnirt. Es ist darum gewiß nicht ohne Werth, wenn der Clerus von Zeit zu Zeit von der Kanzel aus vor solchen Wölfen die Gläubigen warnt und wenn er in seinen Pfarreien es dahin zu bringen sucht, daß die Leute zuerst anfragen, ob sie dieses oder jenes Buch ohne Schaden zu leiden, kaufen können. Durch solche Colporteure wird auch leicht der „Lahrer Hinkende Bote" eingeschmuggelt selbst unter Mißbrauch des priesterlichen Namens. Darum attendite et vigilate!

Schwurgericht.

* Mannheim, 18. Dez. Der 47 Jahre alte Dienstknecht Schneider wurde in geheimer Sitzung wegen unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde unter Zulassung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In der Anklage gegen Franz Heller von Buchen wegen Todtschlags, verübt an seinem Bruder Anton Heller, verneinten die Geschworenen die Frage auf vorsätzliche Tödtung und nahmen nur vorsätzliche Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode an und bejahten das Vorhandensein mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof gegen Franz Heller eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten erkannte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von
Franz Hiß in Karlsruhe.

Lebensrettung auf hoher See. Das deutsche Postdampfschiff Silesia von der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft" traf auf seiner jüngsten Heimreise von New-York nach Europa auf hoher See die englische Bark Briarley in sinkendem Zustande unter Nothsignalen. Zur Bemannung des Rettungsbootes wollte der Capitain der Silesia an Einzelne den Befehl nicht geben, da er sich nicht verhehlte, daß die Mannschaft bei dem Rettungsversuch ihr Leben auf das Spiel setzen würde. Es wehte zur Zeit ein orkanischer Sturm mit furchtbarem Seegang. Es hieß also: „Freiwillige vor!" und so bereitwillig wurde dieser Aufforderung Folge gegeben, daß das erste Boot mit 4 Matrosen bemannt und geführt vom ersten Offizier Petzold, schon nach wenigen Minuten von Seite war, um das edle Wagniß zu beginnen. Nach unendlichen Gefahren und Anstrengungen kam das Boot mit 10 fast ganz erstarrten Menschen von dem Wrack längsseits der Silesia. Da der erste Offizier sich verletzt hatte, übernahm der dritte Offizier Andresen das Commando und so ging es nochmals mit einer neuen Mannschaft hin zu dem Wrack, um das Rettungswerk zu vollenden. Auch dieses Mal mußten die Leute von dem sinkenden Schiffe an einem Tau in die hochgehende See springen, um von den Matrosen im Boot aufgegriffen zu werden. Die Gesammtzahl der Geretteten betrug 19 Personen, worunter 4 Frauen. Sie fanden am Bord der Silesia ärztliche Hülfe und alle Bequemlichkeiten, wie solche auf See eben nur ein großer transatlantischer Postdampfer zu bieten vermag. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die betreffenden Offiziere und Mannschaften der Silesia ihr Leben preisgegeben haben, um eine Anzahl Mitmenschen dem drohenden Tode zu entreißen, bezeugt auf's Neue, welch' trefflicher Kern in unserem deutschen Seemanne sitzt. Wie schwierig übrigens in diesem Falle die Vollbringung der Rettung war, mag der Umstand beweisen, daß derselbe 2½ Stunde in Anspruch nahm.

Das Haus **S. Sacks & Co.** in **Hamburg** wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce ganz besonders hinzuweisen.

5.1.

Wegen der hohen Feiertage erscheint das nächste Blatt erst am Montag Abend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe. 3.2.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten für den Neubau einer Kirche nach Linkenheim sind höherer Weisung gemäß im Submissionswege zu begeben und es werden lustragende Bauunternehmer hiermit aufgefordert, ihre Angebote hierwegen anher einzureichen.

I. Auf Einzelarbeiten, als ärarischer Antheil.

		fl. kr.	fl. kr.
1.	Maurerarbeit	19108. 33.	
2.	Steinhauerarbeit	12254. 45.	
3.	Zimmerarbeit	7642. 20.	
4.	Schreinerarbeit	3937. 34.	
5.	Schlosserarbeit	2215. 16.	
6.	Glaserarbeit	557. 45.	
7.	Blechnerarbeit	576. 58.	
8.	Schieferdeckerarbeit	1751. 47.	
9.	Tüncherarbeit	1708. 44.	
	Zusammen:		49754. 42

II. Auf die Uebernahme der Hand- und Fuhrdienstleistungen, welche die Gemeindekasse zu bestreiten hat im Anschlage von . . . 13345. 18 wozu übrigens zu bemerken ist, daß einem Angebot auf das Ganze mit zusammen . . . . 63100. -- der Vorzug eingeräumt wird.

Pläne, Ueberschläge und Bedingungen sind auf diesseitigem Bureau zur Einsichtnahme aufgelegt, woselbst die Angebote bis längstens incl. 1. Januar 1875, versiegelt entgegengenommen werden.

Karlsruhe, den 15. December 1874.

Gr. Bezirksbauinspection.

Kath. Gesellenherberge
in Karlsruhe,
Sophienstraße 48.

Sonntag den 27. Dez., Abends halb 8 Uhr Weihnachtsspiel; hierauf Christbescheerung. Um Gaben zur Ausschmückung des Christbaums bittet ergebenst **Der Vorstand.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 12.7

Kranke

selbst wenn rettungslos darniederliegend, find. schnelle Heilung durch d. 390 Seit. st., weltberühmte illustr. Buch: Dr. Airy's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Einf. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 kr.) von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig franco versandt. — Tausende, welche jahrelang fruchtlos an d. Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschäden, Hämorrhoiden, Gicht, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie rc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere

Hilfe.

Cigarren

in gut abgelagerter Waare von 1 bis 15 kr. per Stück empfiehlt

W. Grimm, Langestraße 19.

Schraubstöcke,

zwei starke, werden zu kaufen gesucht, auch ist daselbst ein noch guter Ambosstock zu verkaufen.

Näheres Steinstraße 5.

C. A. Zeumer, Kürschner,

63 Langestraße 63, dem Polytechnikum gegenüber empfiehlt sein reich assortirtes

Pelzwaaren-Lager

in nur selbstgefertigter, reeller und guter Waare zu ganz auffallend billigen Preisen.

8 **NB. Auswahlsendungen werden zugeschickt.**

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York

vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Postdampfschiffe

Pommerania, 23. Decbr. | *Holsatia*, 13. Janr. | *Frisia*, 27. Janr.
Silesia, 6. Janr. | *Cimbria*, 20. Janr. | *Westphalia*, 3. Febr.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Thlr. **165**, II. Cajüte Thlr. **100**, **Zwischendeck Thlr. 30.**

Zwischen Hamburg und Westindien

nach **St. Thomas, Curaçao, Subanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad** und **Colon**, von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**, sowie nach **Japan** und **China.**

Germania, 8. Janr. | *Saxonia*, 23. Janr. | *Rhenania*, 8. Febr.

und weiter regelmäßig den **8.** und **23. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlandsagenten der Generalbevollmächtigte **August Bolten**, Wm. Müller's Nachfolger,
33—34 Admiralitätsstrasse, HAMBURG.

Gegen die Gicht,

woran ich seit 8 Jahren litt, hat mir das **Breslauer Universum** sehr wohlgethan, die Schmerzen ließen nach und auch der Schlaf kam wieder.

F. August Lippold, Bäckermeister in Schedewitz bei Zwickau.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. **Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl. zur vollständigen Heilung ausreichend.** Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,
Waldstrasse 10 in **Karlsruhe.**

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, den 26. Dez. 27. Vorstellung außer Abonnement. **Robert der Teufel.** Große Oper mit Ballet in 5 Acten von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 27. Dez. 4. Quartal. 143. Abonnements-Vorstellung. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Acten von Rossini. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

20. Dez. Karl Friedrich, Vater Johann Hönig, Schloßwächter.
20. „ Paula Albertine, Vater Ludwig Bender, Schlossermeister u. Installateur.
21. „ Frieda, Vater Johann Erhardt, Assistent.

Todesfälle.

21. Dez. Salomea, Ehefrau des Hoffourier a. D. Schulz. 82 J.
12. „ Emil, Vater Schaffner Stulz. 1 J. 2 M. 24 T.

Zimmer zu vermiethen.

Ein schön möblirtes Zimmer ist sofort zu beziehen bei **C. Krafft**, Restaurateur, Bahnhofstraße 1.

Zum Glücks-Versuche

durch ihre soliden und vortheilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate genehmigte und garantirte Hamburger Geldverloosung. Dieselbe bringt in noch 6 Abtheilungen 39,500 Gewinne darunter Haupttreffer von ev. *375,000* Reichsmark, sowie speciell Reichsmark *250,000 — 125,000 — 90,000 — 60,000 — 50,000 — 40,000 36,000 — 3 à 30,000 — 24,000 — 2 à 20,000 — 18,000 — 6 à 15,000* rc. rc. zur Entscheidung und beträgt die Einlage für die auf den

13. und 14. Januar

amtlich festgestellte 2. Ziehung
Für ganze Original-Loose 4 Thaler oder fl. 7. — kr.
Für halbe Original-Loose 2 Thaler oder fl. 3. 30 kr.
Für viertel Original-Loose 1 Thaler oder fl. 1. 45 kr.

Gegen Einsendung des Betrages (die am bequemsten durch Postanweisung erfolgt) oder gegen Postvorschuß werden die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** von uns versandt und die amtlichen Pläne gratis beigefügt. **Bei der Nähe der Ziehung ersuchen wir alle diejenigen, die diese günstige Gelegenheit zu einem soliden Glücks-Versuch wahrnehmen und Loose aus unserm vom Glücke begünstigten Debit beziehen wollen, uns ihre geneigten Aufträge ungesäumt zugehen zu lassen und werden wir wie bisher bestrebt sein das Vertrauen unserer Interessenten durch die aufmerksamste Bedienung zu rechtfertigen. Die amtlichen Gewinnlisten versenden wir unaufgefordert prompt nach der Ziehung und erfolgt die Auszahlung der Gewinne unter Staats-Garantie sofort nach Entscheidung.**

S. Sacks & Co.
Staats-Effecten-Handlung in **Hamburg.** 5.1.

Gottesdienst in der kath. Stadtkirche

25. Dez. hl. Christfest.

6 Uhr Christmette. 8 Uhr stille Messe. Halb 9 Uhr Militärgottesdienst. Halb 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Stadtpfarrer Benz. Viertel 12 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Vesper. Kollecte für die sittlich verwahrlosten Kinder.

Stephanustag.

Halb 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr stille Messe. Halb 9 Uhr Militärgottesdienst. Halb 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Kaplan Kopp. Viertel 12 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Vesper.

1. Sonntag nach Weihnachten.

Halb 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr stille Messe. Halb 9 Uhr Militärgottesdienst. Halb 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Kaplan Beuchert. Viertel 12 Uhr Kindergottesdienst Hr. Kaplan Albert. 3 Uhr Vesper.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 23. Dez.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	— G
4½% do.	— G
4% do.	— G
Baden 5% Obligationen	105¼ G
4½% do.	101⅞ G
4% do.	98⅜ P
3½% do. v. 1842	92½ G
Bayern 4½% Obl. (Zins ½jähr.)	10[illegible]¾ G
4½% „ 1856 fl. ½jähr	102 b
4% „ ½jähr.	— G
Württemberg 5% Obligationen	105¾ G
4½% „	102 b
4% „	98 G
Nassau 4½% Obligationen	95⅞ G
3½% do.	91¼ G
Sachsen 5% do.	105⅝ G
Gotha 5% do.	102½ P
Gr. Hessen 5% do.	100 G
4% do.	98 b
Oesterr. 5% Silberrente fl. 4½%	68¼ b
5% Papierrente fl. 4⅕%	— G
do. do.	63½ G
5% Eng.S.-G.-Anl. 1866	74⅞ G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	97½ P

Rußland 5% Obligationen v. 1872	98⅞ P
Belgien 4½% Obligationen	103 G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98¾ b
Schweiz 4½% Berner Obligationen	99⅜ G
4½%	99½ b
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	— G
6% „ 1885r v. 1865	100⅜ G
5% „ 1904r ¹⁰/₄₀ 1864	93⅜ G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	16⅝ b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	100 P
do. leere.	G
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	112 G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	142½ G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	356 b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6b.	1046 G
5% do. Creditactien, fl. 160	241½ b
Stuttgarter Bank	87½ G
5% Elisabethbahn, fl. 200	201 b
5% Rudolphsbahn, fl. 200	155 b
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	182 G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110¾ G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	110 G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	29[illegible] G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86¼ b
3% do. do.	49¾ G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	— b
5% do. do. 2. Emiss.	83⅜ P
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	83¾ G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fr.	63⅞ G
5% Hessische Ludwigsbahn	— G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	105 G
6% Central Pacific, rückz. 1898	80⅞ G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	76½ G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	56 G
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	117½ G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	117 b
Badische 35-fl.-Loose	71½ P
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24 b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	— b
„ 25-fl.-Loose	62 G
Kurhessische 40-Thaler-Loose	75¾ P
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	— G
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	106 b
„ 5% 500 do. do. 1860	108¾ b
„ 100-fl.-Loose do. 1864	167¾ G
Schwedische 10-Thaler-Loose	— b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	12⅜ P
Meininger 7-fl.-Loose	9⅞ G
Wechsel-Cours.	
Amsterdam f. G.	101⅝ P
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅝ G
Bremen „	105⅝ P
Brüssel „	95 G
Hamburg „	105⅛ P
Leipzig „	105 P
London „	118⅝ b
Mailand „	86 P
Paris „	95⅛ b
Wien „	106⅛ b
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9. 41—43
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 50—52
Ducaten	„ 5. 35—37
20-Frankenstücke	„ 9. 30—31
Engl. Sovereigns	„ 11. 56—58
Russ. Imperiales	„ 9. 44—50
Dollars in Gold	„ 2. 26—27

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 18.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg